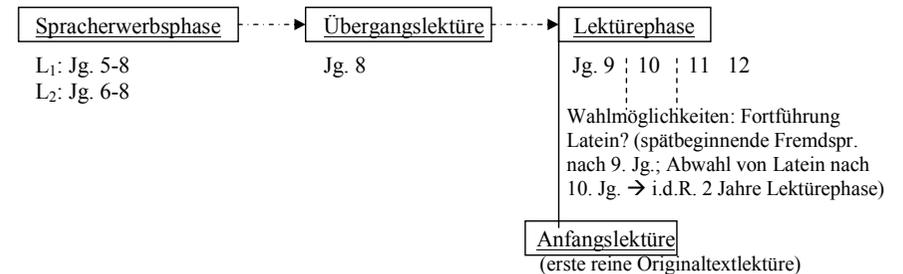


Lektüredidaktik Prinzipien, Modelle, Medien

Einstieg: Wiederholung zum Thema „Antike Kultur und ihr Fortleben“

- zwei Arten des Bildeinsatzes (Bode):
 - instrumentell
 - eigenständig
- vier Schritte bei der Bildbehandlung im Unterricht (Bode):
 - Schaffen einer Erwartungshaltung, Hinführung zum Thema
 - Beschreibung des Dargestellten, Informationen zur Kontextualisierung
 - Interpretation
 - Transfer
- Entspricht der Bildeinsatz in der Praxis/in Lehrwerken den von Bode entwickelten theoretischen bilddidaktischen Forderungen?
 - Beispiel 1:
 Lektion „Rom braucht Sklaven“ aus *Cursus 1*
 Abbildung: Ausschnitt eines Grabreliefs mit *domina* und vier Dienerinnen
 → instrumentelle Verwendung des Bildes (als Illustration/Ornament)
 - Beispiel 2:
 Lektion „Treffpunkt Forum Romanum“ aus *Cursus 1*
 (es handelt sich hier um eine einleitende Entlastungsseite, auf der fremdkulturelle Schemata dargestellt und Interesse geweckt werden soll)
 Abbildung: klassizistische Rekonstruktion des Forum Romanum
 (Gebäude waren in dieser Kombination und diesem Erhaltungszustand nie so zu sehen)
 → instrumentelle Verwendung des Bildes (als Illustration/Ornament);
 Text ist durchaus kindgerecht
 - Beispiel 3:
 Lektion „Heute und damals“ – „Badevergnügen und mehr ...“ aus *Via mea*
 (es handelt sich hier um eine „Plateau“-Lektion)
 Abbildung 1: Fotografie des Außenbeckens der Therme Templin heute
 Abbildung 2: Römisches Fußbodenmosaik aus der Spätantike, das Frauen mit Brustband zeigt („Bikini Mädchen“ von Piazza Armerina; *palaestra*-Szene)
 Abbildung 3: Südseite des Warmbades der gut erhaltenen Thermenanlage von Pompeji
 → instrumentelle Verwendung des Bildes (keine eigenständige Bildarbeit);
 kontrastiver, kulturübergreifender Einsatz der Bilder (ein Bild bezieht sich auf die heutige, zwei Bilder beziehen sich auf die römische Zeit)
- wie ein Bild im Unterricht verwendet wird, ist vom Lehrer abhängig (z.B. Bereitstellung zusätzlicher Information), das Lehrbuch setzt aber bereits Impulse

Lektüredidaktik – Literatur im Lateinunterricht



- Anfangslektüre:
 → Caesar und Nepos (vgl. Einheit „Macht und Politik“ im LP)
- Übergangslektüre:
 - adaptierte Originaltexte
 - zur Grammatikwiederholung bzw. -neueinführung aufbereitet (z.B. Plautus, *Rudens*)
 - Ziel: Abfedern des Lektüreschocks (muss daher zugänglich, einfach, gut lesbar und interessant sein)
- „Fabelhaftes – Fiktionales – Spannendes“
 Phaedrus, *Fabeln*; *Historia Apollonii Regis Tyri* (hier problematisch: inzestuöses Verhältnis des Königs mit seiner Tochter); Gellius, *Noctes Atticae*
- „Alles was Recht ist“
 römische Rechtstexte

Literaturdidaktik – Modelle und Methoden (Kuhlmann)

- Lektüre lateinischer Autoren als Basis für die literaturgeschichtliche Bildung der Schüler
- Literatur als Medium, um Kultur zu vermitteln
- Mehrwert literarischer Texte
 Beispiel: Ovid, *Metamorphosen*, *Pyramus und Thisbe*
 - Komplexität der Textgestaltung:
 Herausforderung der Empathie des Lesers
 → die Barriere der Mauer als Dingsymbol für die Trennung ist interkulturell erfahrbar;
 Entdeckung ästhetischer Gestaltungselemente
 → Anschaulichkeit Ovids, vgl. „Menschwerdung“ der Wand (Belebung des eigentlich nicht Belebten als Grundkonstante der *Metamorphosen*) oder Vergleich mit dem geplatzten Wasserrohr beim Tod Pyramus’;
 Entdeckung der Leserlenkung
 → Ovid führt den Blick des Lesers wie ein Kameramann
 - Möglichkeit, fremde Denkmodelle nachzuvollziehen und mit der eigenen Lebenswelt zu vergleichen (existentieller Transfer)
 → antiker Familienverband und Fremdbestimmung durch die Erziehenden;
 Modell der Verwandlung im materiellen Sinn (Maulbeerbaum am Ende)

- Förderung der Selbstkompetenz („Leerstellen“ müssen ausgefüllt werden)
→ die Verwandlung wird zwar narrativ beschrieben, trotzdem muss sich der Rezipient selbst aber bildlich vorstellen, was geschieht
- Aspekt des Fortlebens
→ Shakespeare, *Romeo und Julia*/Ein Sommernachtstraum
- Möglichkeit zur kreativen Auseinandersetzung mit dem Text
→ z.B. alternative Handlungsabläufe, anderer Ausgang der Geschichte
- Problem: produktions- und rezeptionsästhetische Aspekte
face-to-face-society der Antike, Autor schreibt bewusst für eine bestimmte Lesergruppe; Schüler verfügen über anderes Welt- und Handlungswissen als der antike Rezipient
→ Beispiel: Ovid als *poeta doctus*, „Anspielungskompetenz“ muss bei den Schülern oft erst durch Lehrerkommentare eingeholt werden
- Problem: Lehrer bestimmt, was Schüler lesen sollen
→ Fragen zum Text an Schüler stellen, der Text soll dadurch von den Schülern als interessant, wichtig und sie selbst angehend betrachtet werden
 - Was findest du besonders auffällig?
 - Was hältst du für besonders wichtig?
 - Was hat dir gefallen/nicht gefallen?
 - Über welchen Aspekt würdest du gerne weiterarbeiten/diskutieren?
- Problem: textlinguistische Aspekte
Autor und Hörer verfügen über unterschiedliches Welt- und Sprachwissen
→ Annäherung an den Text muss kontingent erfolgen und lehrergesteuert sein
- wichtig: Vermittlung methodischer Kompetenz an die Schüler (es soll transparent werden, was „interpretieren“ ist/wie es funktioniert)
- praktische Arbeit am Text
 - drei Phasen der Textarbeit:
 - pre-reading
(Hinführung, inhaltliche Vorentlastung/Vorinformation über Text/Autor, zielgerichtete Vorfragen, Wecken von Spannung)
 - while-reading
(Texterschließung, sprachliche Fragen, Übersetzung)
 - post-reading
(Analyse, Interpretation, Beschäftigung mit dem verstandenen Text)
 - kreative Verfahren
Ziel: affektiver Zugang zum Text
z.B. Hineinversetzen in Personen aus dem Text; Vornehmen eines Gattungswechsels (z.B. Gedicht – Prosa)
 - Leserbriefe an den Autor
Schüler, die Lektüre ablehnen, schreiben an den Autor, was genau ihnen am Text nicht gefällt
 - Arbeitsschritte der Textanalyse
 - was steht im Text?
 - wie wird es dargestellt?
 - warum wird es genau so dargestellt?
 - kreativ-produktives Umschreiben des Textes
 - Textkompetenz im Literaturunterricht umfasst deklaratives, analytisches und prozedurales Wissen

Übungsaufgaben

- Aufgabe 1:
Grenzen der Originaltextlektüre mit Schülern des G8
 - sprachliche Trägheit der Schüler
(es kann nicht alles präsent gehalten werden, weil punktuell statt nachhaltig gelernt wird)
 - Autoren sind anspruchsvoll
(lateinische Autoren schreiben an einen Kreis von Eingeweihten; Ovid schreibt als *poeta doctus* an *lectores docti*)
 - Vielschichtigkeit der Texte
→ Originaltextlektüre ist nur in kleinen Textmengen möglich
- Aufgabe 2:
Begriffsdefinitionen
 - statarische Lektüre:
sehr langsame Lektüre mit genauem Übersetzen und Interpretieren („akribische Lektüre“/„mikroskopisches Lesen“)
 - kursorische Lektüre:
raschere Lektüre, oft verbunden mit bilingualer/synoptischer Lektüre (Teile des Textes werden mithilfe einer Übersetzung gelesen)
 - thematische Lektüre:
Lektüre, die nicht an einen Autor, sondern an eine Themenstellung gebunden ist (Autor ist dem Thema untergeordnet; es gibt kein „Einlesen“ in einen bestimmten Autor)
 - Werklektüre:
Lektüre eines bestimmten Werkes, z.B. Vergil, *Aeneis*
(Erarbeitung eines Überblicks über das Werk, Lektüre ausgewählter Stellen im Original, anderer in Übersetzung)
 - Autorenlektüre:
Überblick über alle Werke eines Autors, z.B. Vergil, *Aeneis*, *Bucolica*, *Georgica* und Pseudo-Vergiliana
im Rahmen des LP über die Jahrgangsstufen hinweg ansatzweise möglich bei Cicero, Seneca, Ovid
 - Gliederung des Lektürelehrgangs nach Friedrich Maier:
8./9. Jg.: Sachorientierung (Orientierung der Lektüre an Realien/Inhalten/ Gegenständen/historischen Fakten)
9./10. Jg.: Problemorientierung (histor./polit. Zusammenhänge, Hinterfragen der Textpassagen)
Oberstufe: Modellorientierung (z.B. staatsphilosophische Betrachtungen, satirische Betrachtungen)
 - thematische Sequenz:
Sammlung von Textstücken zu einem Thema, wobei eine innere Entwicklung erkennbar wird;
thematisches Aggregat:
Sammlung von Textstücken zu einem Thema, in veränderbarer Reihenfolge
- Aufgabe 3:
Analyse des Lektürebeispiels
 - Text entstammt der Sequenz „Denken – ein Schlüssel zur Welt“ (Überblick über antike Philosophiegeschichte) für die 10. Jahrgangsstufe; hier: Sokrates

- Quellen: Cicero, *De divinatione*; Seneca, *Epistulae morales*
 - thematische Lektüre steht im Vordergrund („Sokrates auf Latein“: Sammlung von Textstücken, in denen römische Philosophen über Sokrates geschrieben haben)
- Fragen an den Cicero-Text „Die ‚göttliche Stimme‘ in ihm“
 - Was findest du besonders auffällig?
 - von einem banalen Alltagserlebnis wird auf ein höheres Göttliches geschlossen (die Tatsache, dass ein Freund sich beim Spaziergehen mit einem Zweig am Auge verletzt hat, erklärt Sokrates damit, dass dieser nie auf die göttliche Stimme in sich (*daimónion/praesagatio divina*) gehört habe)
 - Was hältst du für besonders wichtig?
 - selbst alltägliches Handeln ist von Göttlichem durchzogen, es gibt nichts unbedeutendes im Leben
 - Was hat dir gefallen/nicht gefallen?
 - Text beschreibt eine kleine Anekdote
 - Über welchen Aspekt würdest du gerne weiterarbeiten/diskutieren?
 - weitere Natur des *daimónion*